

Drei tolle Väter

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 1987 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

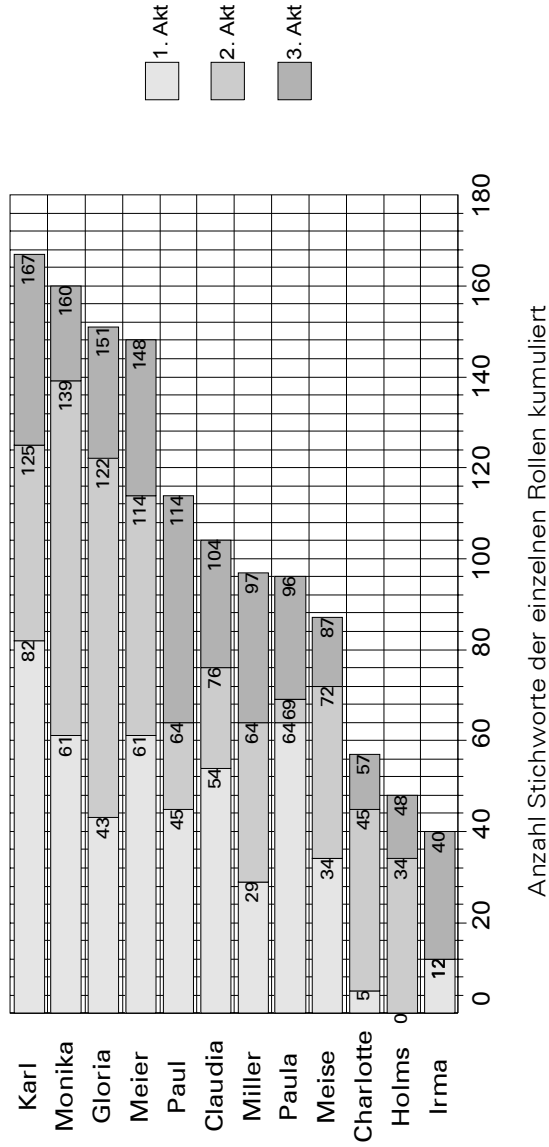
Inhalt

Drei Väter hat Paul Piepenbrink dank der Raffinesse seiner Mutter. Natürlich sind es nicht leibliche, sondern Zahlväter. Paula Piepenbrink hat es fertiggebracht, alle drei zwanzig Jahre zur Kasse zu bitten. Zunächst wissen die drei nichts voneinander und jeder von ihnen zahlte bereitwillig, da er tatsächlich zur fraglichen Zeit ein Techtelmechtel mit der ehemaligen Tänzerin hatte. Einer ist der Besitzer der Künstleragentur "Fortissimo" Karl Kindermann, der zweite sein Kompagnon Thomas Meise und der dritte ein engagementsloser Zauberkünstler.

Hätte sich Kindermanns Tochter Claudia nicht ausgerechnet in Paul Piepenbrink verliebt, wäre nie etwas von der Geschichte ans Tageslicht gekommen. So aber wird es schlimm für die Verliebten, denn Karl Kindermann muß glauben, daß die zwei Geschwister sind und ist strikt gegen eine Verbindung. Aber auch Meise ist gegen eine Verbindung, er ist nämlich tatsächlich Claudias Vater und glaubt nun ebenfalls, beide seien Geschwister. Bevor sich Claudia und Paul endlich kriegen, muß einiges entwirrt werden. Dabei mischen die Angestellten der Agentur kräftig mit. Die beiden Sekretärinnen können sich nicht ausstehen und führen einen unerbittlichen Kleinkrieg gegeneinander. Der ehemalige Schnelldichter Miller trägt mit seinen Versen zur Heiterkeit bei. Durch einen indiskreten Detektiv werden die Angestellten zudem über das Vorleben ihrer Chefs aufgeklärt und rätseln nun eifrig mit, ob sich die jungen Leute lieben dürfen. Pauls Mutter, die sich an ihren ehemaligen Kollegen rächt, indem sie sie zwanzig Jahre lang zahlen läßt, weiß als einzige, wer der wirkliche Vater ist. Aber das wird erst ganz am Schluß verraten. Bis zu diesem Happy End finden sich aber auch noch andere Paare in diesem Verwirr- und Entwirrspiel.

Drei tolle Väter

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Karl Kindermann..... Künstleragent
 Charlotte Kindermann seine Ehefrau
 Claudia Kindermann beider Tochter
 Thomas Meise Kindermanns Kompagnon
 Paul Piepenbrink der Sohn dreier Väter
 Paula Piepenbrink..... seine Mutter
 Monika Zeisig Sekretärin von Kindermann
 Gloria Kaktus..... Sekretärin von Meise
 Henry Miller ehemaliger Schnelldichter
 Johann Meier, alias Meirelli engagementloser Zauberer
 Gerold Holms Privatdetektiv
 Irma Brackel Kunststudentin und Modell

Das Stück spielt in der Gegenwart
Spielzeit ca. 130 Minuten

Bühnenbild

Vorzimmer zwischen den Büros von Meise und Kindermann. Rechts und links je ein Schreibtisch. Sitzgelegenheit an der rechten und linken Bühnenseite, hinten Aktenregale. An den Wänden Künstlerplakate und geeignete Dekoration.

Rechts steht der Schreibtisch von Kindermanns Sekretärin, die rechte Tür führt in sein Büro. Links steht der Schreibtisch von Meises Sekretärin, die linke Tür führt in sein Büro. Allgemeiner Auftritt von hinten. Die gesamte Einrichtung darf dem Milieu entsprechend künstlerisch sein. Telefon, Schreibmaschine und Akten dürfen jedoch nicht fehlen.

1. Akt

1. Auftritt

Monika, Karl

Monika sitzt arbeitend am rechten Schreibtisch, Karl stürmt von rechts ins Büro.

Karl *aufgeregt*: Was zum Teufel ist denn hier los? Um neun sollte der Fuchsberger schon hier sein! Jetzt ist es bereits zehn. Gestern abend sollte der Juhnke die Gala moderieren. Wer ist nicht gekommen? Der Juhnke!

Monika: Vielleicht ist er wieder einmal über eine Flasche gestolpert.

Karl: Der Thomas Gottschalk hat für kommende Woche seinen Auftritt abgesagt. Frank Sinatra hat erst gar nicht geantwortet. Ist das nun eine Künstleragentur oder ein Irrenhaus?

Monika: Ich tippe mehr auf Irrenhaus!

Karl: Schweigen Sie, Fräulein Amsel!

Monika: Zeisig bitte.

Karl: Was bitte?

Monika: Ich heiße Zeisig. Monika Zeisig.

Karl: Ja, das weiß ich doch, Fräulein Zeisig. Sagen Sie mir lieber, wen ich kommende Woche nach Wiesbaden schicken soll. Immerhin wird die Show vom Fernsehen übertragen. Da kann man doch nicht jeden Hinz und Kunz verpflichten.

Monika: Wie wäre es mit dem Piepenbrink? Der steht doch ständig hier auf der Matte.

Karl: Piepenbrink! Piepenbrink! Wenn man schon einen solchen Namen hat.

Monika: Dann fragen Sie doch mal Ihren Kompagnon Meise. Vielleicht hat er noch jemanden in seiner Kartei, der gerade frei ist.

Karl: Ja, fragen Sie ihn. Oder besser noch, seine Sekretärin.

Monika: Mit seiner Sekretärin spreche ich kein Wort mehr.

Karl: Wie das? Sie sitzen doch mit ihr zusammen in einem Raum. Warum reden Sie da nicht mit ihr?

Monika: Sie hat mich tödlich beleidigt.

Karl: Ist das die Möglichkeit? Wie hat sie das angestellt?

Monika: Sie sagte, ich solle mir ein Sackkleid kaufen, weil ich eine Figur wie eine Kartoffel hätte.

Karl: Sehr gut beobachtet. Äh, ich meine, das war eigentlich eine Frechheit von Fräulein Kaktus.

Monika: Sie sollten sich endlich entschließen, jedem Chef sein eigenes Vorzimmer einzurichten. Die Kaktus geht mir allmählich ganz schön auf die Nerven.

Karl: Das Vorzimmer zwischen beiden Büros ist aber sehr praktisch.

Monika: Wenn das so weitergeht mit dieser Kaktus, dann geschieht hier eines Tages noch ein Mord in der Agentur Fortissimo.

Karl: Das wäre der erste Mord im Ort. So schlimm kann es auch gar nicht sein. Ignorieren Sie die Person doch einfach.

Monika *entrüstet:* Was soll ich? Die Kaktus auch noch ignorieren? Da kennen Sie mich aber schlecht. Ich werde sie überhaupt nicht mehr beachten!

Karl *lachend:* Auch recht. Wie weit sind Sie mit meiner Post?

Monika: Noch nicht weit. Genaugenommen habe ich überhaupt noch nicht angefangen.

Karl: Was soll denn das heißen? Was treiben Sie denn den ganzen Tag für mein gutes Geld?

Monika: Ich mußte für Ihren Kompagnon einige Briefe schreiben, weil seine Sekretärin bis jetzt einfach nicht zum Dienst erschienen ist.

Karl: Mein Gott! Da hat man im Vorzimmer einen Zeisig, als Kompagnon eine Meise und dann noch einen schrägen Vogel namens Piepenbrink, der täglich hier aufkreuzt. Wenn das so weitergeht, dann werde ich noch zum Zaunkönig. *Er geht ärgerlich rechts ab.*

Monika: Für zwei Chefs arbeiten und zum Dank noch angeschnauzt werden, das ist alles im spärlichen Gehalt drin.

2. Auftritt

Monika, Gloria

Gloria kommt sichtlich in Eile von hinten. Sie wirft ihre Sachen auf den linken Schreibtisch.

Gloria: Entschuldigung, daß ich etwas später komme. Ich war seit acht Uhr im Schönheitssalon.

Monika *geht auf sie zu und betrachtet sie intensiv von allen Seiten:* Und warum hat man Sie nicht dran genommen?

Gloria: Geht das schon wieder los? Ich will Ihnen mal etwas sagen: Sie sind schlimmer wie ein Zahnarzt!

Monika: So?

Gloria: Ja, Sie töten mir den letzten Nerv!

Monika: Und daß ich hier Ihre Arbeit tun muß, das interessiert Sie wohl überhaupt nicht?

Gloria: Pah! Meine Arbeit! Ich arbeite für Herrn Meise und Sie für Herrn Kindermann. Das ist ja wohl eine klare Trennung. Oder?

Monika: Dann will ich Ihnen auch mal etwas sagen: Ich bin die Klügere, ich gebe nach.

Gloria: Recht so! Nur weil die Klügeren immer nachgeben, wird die Welt von den Dummen beherrscht.

Monika: Wollen Sie etwa behaupten, daß Sie die Welt beherrschen?

Gloria hat inzwischen am linken Schreibtisch Platz genommen. Sie beschäftigt sich mit den Papieren auf dem Tisch. Monika arbeitet nun ebenfalls tief über den Tisch gebeugt. Ab und zu schaut eine der beiden auf und macht sich demonstrativ wieder an die Arbeit, wenn sie sich von der anderen beobachtet fühlt. Das geht eine Weile so. Lediglich ein feines Hüsteln ist mal hier, mal dort zu Hören.

3. Auftritt

Monika, Gloria, Miller

Miller kommt von hinten herein.

Miller: Guten Morgen, die Damen!

Gloria: Ah, unser Dichterst. - Guten Morgen!

Monika: Dichterst? - Bürodienst ist er, der Miller.

Miller *geht drohend auf Monika zu:* Beschimpfe nicht den Miller, sonst wird er leicht zum Killer.

Monika: Daß Sie mit Ihren dichterischen Fähigkeiten nicht etwas Anderes werden konnten?

Miller: Bitte, ich war etwas Anderes. Ich war Schnelldichter an allen weltbekannten Varietés. Aber die haben so nach und nach dicht gemacht.

Monika: Trotz Ihrer Dichtkunst?

Miller: Meine Dichtkunst hat nichts mit deren Dichtmachen zu tun. - Jedenfalls hat mich Herr Kindermann hier aufgenommen, als es nichts mehr zu dichten gab.

Gloria: Lassen Sie sich nichts von dieser Zeisig gefallen.

Miller: Wo werde ich denn. Wir verstehen uns prima. *Er geht zu Monika hin:* Piept der Zeisig im Geäste, amüsier ich mich aufs beste! Übrigens, dieser Paul Piepenbrink sitzt schon wieder drüben im Café. Bestimmt wird er in Kürze hier aufkreuzen.

Gloria: Ziemlich lästig, dieser Piepenbrink.

Monika: Mir tut er leid. Ich würde ihm gern ein Engagement vermitteln.

Miller: Vielleicht kann er gar nicht singen?

Monika: Oh doch, er kann! Schließlich war er schon an großen Bühnen engagiert, wie aus seinen Unterlagen hervorgeht.

Gloria: Als Kulissenschieber?

Monika: Sie können ohne Ihre geistlosen Bemerkungen wohl gar nicht mehr leben?

Gloria: Mich wundert mehr, daß Sie mit Ihrer Dummheit leben können. Sie heißen nicht nur Zeisig, Sie sind auch ein großer weißer Vogel.

Monika *spöttisch:* Ein Zeisig ist aber kein großer weißer Vogel.

Gloria: Stimmt, ein großer weißer Vogel ist eine dumme Gans. *Monika will auf Gloria zu. Miller geht dazwischen.*

Miller: Kinder, bloß kein Streit. Vertragst euch doch mal eine Zeit.

4. Auftritt

Gloria, Monika, Miller, Karl

Monika: Miller, Sie sind heute wieder von der Muse geküßt.

Karl *im Hereinkommen:* Ja, von der Pampelmuse! *Zu Miller:* Halten Sie hier keine Dichterlesungen, Miller. Die Arbeit ruft!

Miller: Die Arbeit ruft mit lautem Ton, und Henry Miller kommt auch schon! *Er geht rasch rechts ab.*

Karl: Unverbesserliches Faktotum. *Er folgt Miller nach rechts.*

Gloria: Ziemlich wortkarg heute, Ihr Chef. Hätte wenigstens mal "Guten Morgen" sagen können.

Monika: Oho, das hat er! Aber da saßen Sie ja noch im Schönheitssalon und hatten Gurken auf den Ohren.

Gloria *erhebt sich und geht drohend mit dem Locher auf Monika zu:* Und wenn Sie Ihr unverschämtes Mundwerk nicht zügeln, dann werde ich Ihre Ohren perforieren. Und in die Löcher können Sie sich sogar Gurkenscheiben hineinstecken. Das verspreche ich Ihnen.

Monika: Jetzt geben Sie aber mal sechzehn.

Gloria: Was soll denn das heißen?

Monika: Das heißt: Geben Sie doppelt acht!

Gloria: Heiliger Strohsack! Das Ei will mal wieder klüger sein wie die Henne.

Monika: Ärgern Sie sich nur. Man sieht Ihnen ja direkt an, daß Sie sich ständig ärgern.

Gloria: Wie wollen Sie das denn sehen, Sie Neunmalkluge?

Monika: Ärger macht häßlich!

Gloria: Ihre Bemerkungen sind auch nicht aus der besten Luft gegriffen.

Monika: Mir ist sowieso gleichgültig, ob Sie Ihre Gurkenscheiben auf den Ohren oder auf den Augen haben. Eine Mona Lisa werden Sie nie, und wenn Sie täglich in den Schönheitssalon gehen.

Gloria: Wissen Sie was? Ihr Gelaber geht bei mir zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder heraus.

Monika: Kein Wunder. Sie haben ja auch nicht viel dazwischen.

Gloria: Sie sind wohl heute wieder aus dem linken Bett zuerst aufgestanden?

Monika: Verunstalten Sie die schöne Redensart nicht so. Ich bin mit dem rechten Bein aus dem rechten Bett.

Gloria: Dann lassen Sie mich jetzt gefälligst in Ruhe arbeiten. Ich möchte mal etwas Ordnung hier in die Ablage bringen.

Monika: Ja, machen Sie nur Ordnung. Wer Ordnung hält, ist bloß zu faul zum Suchen.

Gloria: Sind Sie doch ganz still. *Sie deutet auf die Blumen auf Monikas Schreibtisch:* Blumen im Schlafzimmer sollen gar nicht gesund sein. *Das Telefon klingelt. Gloria hebt ab.*

Gloria: Künstleragentur Fortissimo. Wer bitte? Wen? *Zu Monika:* Ich glaube, es ist für Sie.

Monika: Wieso glauben Sie?

Gloria: Da fragt einer: Bist du es, mein Quellkartöffelchen?

Monika: So eine Frechheit! *Sie springt auf und geht mit dem Brieföffner auf Gloria zu:* Sie werden mich noch kennenlernen. *Sie entreißt ihr den Hörer und brüllt hinein:* Unterlassen Sie gefälligst Ihre blöden Fragen. *Sie knallt den Hörer auf.*

Gloria: Wenn Sie Ihre Freier immer so behandeln, werden Sie noch lange auf den Richtigen warten.

Monika: Warum soll ich auf den Richtigen warten? Ich hatte immer eine Menge Spaß mit den Falschen.

5. Auftritt

Monika, Gloria, Meier

Monika steht noch drohend vor Gloria, als Meier den Raum von hinten betritt.

Meier: Guten Morgen! Gestatten, mein Name ist Meier.

Gloria: Kommt mir bekannt vor, Ihr Name.

Meier: Johann Meier, alias John Meirelli.

Monika: Aha, also ein Künstler?

Meier: Sieht man mir das an?

Monika: Nicht unbedingt. Aber, wenn sich ein Johann Meier John Meirelli nennt, dann ist er doch Künstler. Oder?

Meier: Richtig! Ich bin Magier oder Zauberkünstler, wie man auch zu sagen pflegt.

Gloria: Und was führt Sie zu uns?

Meier: Ich bin auf der Suche nach einem Engagement. Und da ich Herrn Kindermann schon lange Jahre kenne, dachte ich: "Versuch es mal bei ihm". Schließlich haben wir schon tolle Stunden zusammen verbracht, zu einer Zeit, da er selbst noch auf der Bühne stand.

Monika: Für Zauberkünstler ist die Konjunktur aber ganz schlecht.

Meier: Sonst wäre ich ja auch nicht hier, hübsche Frau.

Gloria: Hübsche Frau? Pah!

Meier: Sagten Sie etwas?

Gloria: Nein, absolut nichts.

Monika: Ich werde mal sehen, ob Herr Kindermann Zeit für Sie hat. Aber große Hoffnungen dürfen Sie sich nicht machen. Wir haben nicht eine einzige Nachfrage in Ihrer Sparte.

Gloria: Da ist sowieso Herr Meise zuständig. Ich werde Sie mal bei ihm anmelden.

Monika: So weit kommt es noch. Herr Meirelli möchte zu Herrn Kindermann und da bin ich zuständig.

Gloria: Aber der ist für Zauberer nicht zuständig.

Meier: Zuständig, zuständig! Um Gottes Willen, meine Damen. Nur kein Streit wegen mir. Ich wollte mich mit Karl Kindermann ja auch mal ganz privat etwas unterhalten. Wir haben uns fast zwanzig Jahre nicht mehr gesehen.

Monika zu Gloria: Sehen Sie!

Gloria *schnippisch:* Sehen Sie! *Sie geht beleidigt links ab.*

Monika: Jetzt ist sie eingeschnappt, die dumme Ziege. Nehmen Sie bitte Platz. Ich werde Sie beim Chef anmelden. *Sie geht rechts ab, dann schaut sie wieder herein:* Einen Augenblick, Herr Meier. Der Chef kommt gleich. Er diktiert noch einen eiligen Brief. *Sie zieht sich wieder zurück.*

Meier: Nur zu, ich habe es nicht eilig. *Er geht im Büro umher und setzt sich schließlich auf Monikas Platz.*

6. Auftritt

Meier, Paula

Kurz darauf tritt Paula resolut von hinten ein.

Paula: Tagchen zusammen. Ich muß den Karl sprechen.

Meier erhebt sich vom Schreibtisch.

Paula *erkennt ihn:* Johann, du hier? *Dann verlegen:* Das ist mir aber unangenehm. *Jetzt wieder gefaßt:* Ich wollte sagen, das ist aber eine Überraschung. Bist du hier angestellt?

Meier *überlegt, wer die Frau sein könnte. Dann kommt die Erleuchtung:* Mensch Paula! Paula Piepenbrink! Lange nicht gesehen, obwohl...

Paula: Obwohl?

Meier: Obwohl ich dich ja nicht vergessen kann.

Paula: Ich habe den Eindruck, seit drei Monaten hast du mich vergessen; denn seit drei Monaten hast du keinen Pfennig mehr gezahlt.

Meier: Besondere Umstände, meine Liebe. - Und habe ich nicht zwanzig Jahre lang treu und brav bezahlt? Ohne Murren? Ohne Z“gern? Ohne Verspätung?

Paula: Ich erinnere mich nur, daß du seit drei Monaten nichts mehr bezahlt hast.

Meier: Genau so lange, wie ich ohne Engagement bin.

Paula: Aber du wirst doch hier Gehalt bekommen? Oder arbeitest du etwa umsonst?

Meier: Arbeiten? Aah, du meinst hier in der Agentur?

Paula: Wie sonst könntest du allein in diesem Büro hinter einem Schreibtisch sitzen?

Meier: Ein Mißverständnis, meine Liebe. Ich bin hier, weil ich bei Kindermann um Vermittlung eines Engagements bitten will. - Aber wie geht es dir, liebe Paula?

Paula: Ich wollte ebenfalls zu Karl Kindermann, wegen der Ali... e... e..., wegen meinem Sohn Paul.

Meier: Du meinst unseren Sohn? Was hat Kindermann mit ihm zu tun?

Paula: Nun, Paul hat Gesang studiert. Und jetzt soll ihm sein Vater ein Engagement besorgen.

Meier: Ich ?

Paula: Wieso du?

Meier: Du sagtest doch, sein Vater solle ihm...

Paula: Sagte ich? Du bringst mich ganz aus dem Konfekt. Natürlich sollst nicht du ihm, sondern Kindermann soll ihm...

Meier: Was für ein Zufall.

Paula: Wieso Zufall?

Meier: Nun, daß Vater und Sohn am gleichen Tag, am gleichen Ort, zur gleichen Stunde ein Engagement suchen.

Paula: Ja, was für ein Zufall. Und ich möchte dem Zufall noch etwas nachhelfen. Zwölfmal hat man meinen Paul hier schon abgewiesen. Die scheinen nicht zu wissen, wer Paul Piepenbrink ist.

Meier: Immer noch die alte forsche Paula!

Paula: Ich mußte mich mein Leben lang durchsetzen. Als Tänzerin in diesen Tingel-Tangel-Buden genau so, wie heute. Immer haben mich die Kerle nur ausgenutzt. Jetzt will Paula Piepenbrink ihr Recht.

Meier: Recht so! Und wenn unser Paul ein Engagement hat, dann brauche ich ja auch nicht mehr für ihn zu zahlen.

Paula: Erst wenn er sein Studium beendet hat. Solange er noch studiert, solange zahlt ihr alle. Ich meine, solange zahlst du Alimente.

Meier: Aber augenblicklich kann ich beim besten Willen nicht. Sieh mal, ich habe dir Monat für Monat 500 Euro überwiesen. Zwanzig Jahre lang. Ich konnte von meiner schmalen Gage keinen Pfennig sparen. Zwanzig Jahre lang jeden Monat 500 Euro, das ist ein Vermögen, wenn du es addierst.

Paula: Ich habe es aber nicht addiert. Ich habe es ausgegeben, für deinen Sohn.

Meier: Schon gut! Dem Jungen gönne ich es auch. Ich wollte dich damals auch heiraten, als Paul unterwegs war. Aber du hattest da andere Ansichten.

Paula: Was hätte ich denn jetzt, wenn ich dich damals genommen hätte? Einen arbeitslosen Zauberkünstler hätte ich zuhause rumhocken. Ich kenne mich doch aus mit Männern: Erst fallen sie einem zu Füßen, dann um den Hals und zuletzt auf die Nerven.

7. Auftritt

Paula, Meier, Monika

Monika kommt von rechts.

Monika: So, Herr Meirelli, der Chef erwartet Sie.

Meier: Danke, hübsche Frau.

Paula: Moment! Erst will ich Ihren Chef sprechen.

Monika: Und wer sind Sie bitte?

Paula: Ich bin Paula Piepenbrink. Melden Sie das Ihrem Chef.

Monika: Aber er wird erst Herrn Meirelli empfangen.

Paula: Er wird empfangen, und zwar mich. Und das auf der Stelle.

Monika: Gehen Sie schon mal hinein, Herr Meirelli. Und was Sie betrifft, Frau Piepenbrink, werde ich Sie jetzt erst einmal anmelden.

Meier und Monika gehen rechts ab. Paula schnüffelt in allen Ecken, öffnet Schubladen und blättert in den herumliegenden Schriftstücken.

8. Auftritt

Paula, Miller, Gloria, Meise

Miller kommt wenig später von rechts.

Miller: Gedulden Sie sich kurze Zeit, Herr Kindermann ist bald soweit.

Paula: Was soll der Unsinn?

Miller: Herr Kindermann wird gleich Zeit für Sie haben. Er bittet um etwas Geduld.

Paula: Konnten Sie das nicht gleich vernünftig sagen? *Von links kommen jetzt Gloria und Meise.*

Miller: Man freut sich immer hier im Haus, drück' ich mich in Versen aus.

Meise: Miller, schon wieder am dichten?

Miller: Ich bin schon verschwunden! *In gebeugter Haltung rasch hinten ab.*

Paula: Thomas! Gut daß ich dich hier treffe. Ich möchte etwas mit dir besprechen.

Meise *überlegt, woher er die Frau kennt:* Frau Piepenbrink? Du hier?

Paula: Ja, ich hier! Und es hat einen triftigen Grund. Kann ich dich unter vier Augen sprechen?

Meise *zu Gloria:* Fräulein Kaktus, Sie wollten doch noch einige Besorgungen machen. Das könnten Sie jetzt gleich erledigen.

Gloria *nicht gerade erfreut:* Wenn Sie es wünschen, dann gehe ich eben jetzt. *Sie geht hinten ab.*

Meise: Also, Paula, was treibt dich hier in unser Büro?

Paula: Ich bitte für meinen Sohn.

Meise: Für Paul?

Paula: Ja, für Paul.

Meise: Unseren Sohn?

Paula: Ja, Thomas, für unseren Sohn. Ich hatte dir bereits geschrieben, daß er Gesang studiert. Und so ein Studium kostet unheimlich viel Geld. Leider hast du auf meine Briefe nicht reagiert. Die paar Euro, die du als Alimente zahlst, reichen hinten und vorne nicht aus.

Meise: Erlaube mal, "die paar Euro". Ich schicke dir Monat für Monat 800 Euro.

Paula: Was ist das für dich? Du hast es doch. Du konntest doch auch zigtausend in diese bankrotte Künstleragentur stecken.

Meise: Das ist ein Geschäft.

Paula: Und dein Sohn?

Meise: Das war eine Fehlinvestition.

Paula: So redest du von deinem eigenen Fleisch und Blut?

Meise: Ich hatte dir damals die Ehe angeboten, als du mit Paul schwanger gingst. Du wolltest nicht. Ich bin heute noch Junggeselle. Warum wolltest du mich nicht, wir waren doch einige Wochen sehr glücklich.

Paula: Ja, alle waren sie einige Wochen sehr glücklich, alle. Ich wollte mich nicht binden. Wegen einem das ganze Geschäft kaputtmachen.

Meise: Wieso Geschäft?

Paula: Apropos Geschäft. Thomas, wie ist es, wirst du deine Zahlungen erhöhen?

Meise: Aber der Junge ist doch schon zwanzig. Ich meine, ich habe lange genug gezahlt.

Paula: Zwanzig ist er, ja, aber immer noch in der Ausbildung. Und solange er kein Geld verdient, mußt du ihn unterstützen.

Meise: Gut, noch ein Jahr weiter zahlen, damit er sein Studium beenden kann, darüber läßt sich reden. Aber erhöhen auf keinen Fall.

Paula: Du Rabenvater!

Meise: Rabenvater, Rabenvater. Ich kenne meinen Sohn nicht einmal. Als er drei Monate alt war, habe ich ihn das letzte Mal gesehen. Dann seid ihr beide von der Bildfläche verschwunden.

Paula: Ich hatte meine Engagements. Schließlich hatte ich für ein Baby zu sorgen.

Meise: Versteh' ich ja. Ich will mir die ganze Sache noch mal durch den Kopf gehen lassen. Aber du mußt mich jetzt entschuldigen. Ich habe einen wichtigen Verhandlungstermin beim Fernsehen. *Im Gehen:* Besuche mich bald mal wieder.

Paula: Und vergiß die Überweisung nicht. Auf Wiedersehen. *Meise geht hinten ab.*

9. Auftritt

Paula, Karl

Karl *kommt in einem Ordner blätternnd von rechts:* So, meine Liebe, jetzt habe ich Zeit für Sie. - Sie sind also Frau Piepenbrink?

Paula: Jetzt schlägt's dreizehn. Sag bloß, du kennst mich nicht mehr.

Karl: Den Namen kenne ich schon. Und eine kleine Tänzerin namens Piepenbrink kannte ich auch einmal. Sind Sie miteinander verwandt?

Paula: Sehr sogar! Ich bin die kleine Tänzerin Piepenbrink, die du vor zwanzig Jahren mit einem Baby sitzen ließst.

Karl ist völlig verdattert. Der Ordner fällt ihm aus der Hand. Als er auf Paula zugehen will stolpert er darüber und torkelt auf sie zu.

Karl: Sie sind... du bist... Paula? Die kleine graziöse Paula?

Paula *wirbelt einmal herum:* Ich bin die kleine, graziöse Paula, jawohl.

Karl: Mensch Paula, entschuldige. Ich habe dich wirklich nicht wiedererkannt. Sind ja auch über zwanzig Jahre her, daß ich dich zum letzten Mal gesehen habe.

Paula: Ja, ich war gerade im dritten Monat, als du dich für immer verabschiedet hast.

Karl: Aber ich habe treu und brav für dich gesorgt. Monat für Monat habe ich dir 800 Euro durch einen Mittelsmann überweisen lassen.

Paula: Ich weiß, daß das Geld von dir war. Ich verstehe ja auch, daß du unseren kleinen Paul nicht an die große Glocke hängen wolltest.

Karl: Was wollte ich?

Paula: Na, du wolltest es doch geheim halten, daß du und ich... - daß wir beide ein Kind haben.

Karl: Meine Frau, weißt du, ich habe doch damals kurz vor der Hochzeit gestanden.

Paula: Ja, ja, ich weiß. Ich war gut informiert. Sie hatte Geld und das hatte ich nicht. Du hast sie doch nur geheiratet, weil sie Geld hatte.

Karl: Nein, ich habe sie geheiratet, weil ich keines hatte.

Paula: Das kommt aufs Gleiche heraus.

Karl: Und was führt dich heute zu mir?

Paula: Eigentlich bin ich gekommen, um für unseren Paul ein gutes Wort einzulegen. Rein zufällig habe ich dabei schon zwei wichtige Verhandlungen geführt.

Karl: Was du nicht sagst.

Paula: Und jetzt beabsichtige ich, mit dir zu verhandeln. Wie kommst du dazu, meinen Paul, deinen Sohn, zwölfmal hier abzuweisen, wenn er höflich nach einem Engagement fragt?

Karl: Ich soll meinen Sohn abgewiesen haben? Ich kenne ihn ja nicht einmal!

Paula: Und er kennt dich auch nicht, ja er weiß bis heute nicht einmal, wer sein Vater ist.

Karl: Ist auch besser für ihn.

Paula: Für dich auch, wie mir scheint. - Wahrscheinlich würde ihm auch die Wahl schwerfallen.

Karl: Welche Wahl denn?

Paula: Die Wahl des Vaters, die ich für ihn getroffen habe. - Lassen wir das lieber - Jedenfalls war Paul auf meinen Rat hin hier. Zwölfmal hat man ihn abgewiesen.

Karl: Mir geht ein Scheinwerfer auf. Paul Piepenbrink! Natürlich, daher kam mir der Name so bekannt vor. Aber warum hat er sich denn nicht zu erkennen gegeben?

Paula: Er weiß doch nichts von dir. Und außerdem war mir das zu gefährlich, wo der Meise auch hier in der Agentur ist.

Karl: Sehr rücksichtsvoll von dir. Der Meise braucht nichts von unserem damaligen Techtelmechtel und den Folgen zu erfahren.

Paula: Eben! - Das wäre eine Katastrophe, wenn er es erfahren würde.

Karl: Nun, so schlimm wäre es auch wieder nicht.

Paula: Sicher ist sicher.

Karl: Dann werde ich mal sehen, was ich für unseren Sohn tun kann. Wenn er einen Job hat, kann ich ja auch die Zahlungen einstellen.

Paula: Nicht so eilig! Er sucht nur einen Job, um sich etwas zu perfektionieren. Er wird in jedem Falle noch weiter studieren. Solange er in der Ausbildung ist, solange mußt du schon bezahlen.

Karl: Ja gut, Paula. Ich will kein Aufhebens davon machen. Schick den jungen Mann zu mir, ich will sehen, wo ich ihn unterbringen kann.

Paula: Ich wußte, du läßt mich nicht im Stich. - Paul sitzt drüben im Café. Ich werde ihn gleich herüber schicken. *Sie will gehen:* Tschüss Karl, vielleicht sehen wir uns demnächst wieder.

Karl: Auf Wiedersehen, Paula. Und laß mich wissen, wenn ich die Zahlungen einstellen kann.

Paula: Keine Sorge, das wird sobald noch nicht geschehen. *Hinten ab.*

Karl *schaut ihr nach:* Paula, Paula Piepenbrink. Was war sie einmal eine hübsche, stramme Person. *Er wendet sich nach rechts und ruft:* Fräulein Zeisig!

10. Auftritt

Karl, Monika, Gloria, Miller

Monika *von rechts:* Ja bitte?

Karl: Haben Sie mit Meirelli die Kartei durchgesehen?

Monika: Wie Sie es wünschten.

Karl: Und was gefunden?

Monika: Ja, der Circus Altmann macht Fernsehaufnahmen und dazu soll das Programm noch um einige bildwirksame Attraktionen erweitert werden. Ich habe schon mit Altmann telefoniert. Sie nehmen Meirelli für die Fernsehaufnahmen ins Programm.

Karl: Gut, das könnte der Start ins Come back sein. Fernsehen ist immer gut.

Miller und Gloria kommen jetzt von hinten.

Miller: Gut, Herr Kindermann, daß ich Sie treffe. Ich wollte Sie schon lange um eine Gehaltserhöhung bitten. Mit dem Geld, das ich von Ihnen bekomme, kann ich keine großen Sprünge machen.

Karl: Sie sollen auch keine großen Sprünge machen. Ich habe Sie als Bürodienster eingestellt und nicht als Känguruh!

Miller: Aber, Herr Kindermann! Ohne Geld kann man nichts machen.

Karl: Ohne Geld kann man einiges machen. Zum Beispiel Schulden.

Miller *zu Gloria:* Sehen Sie, Fräulein Kaktus, ich möchte Ihnen gerne die geliehenen 500 Euro zurückzahlen.

Gloria *erfreut:* Oh, wunderbar!

Miller: Sie haben mich mißverstanden. Ich möchte gerne - aber ich kann nicht. Der Chef ist so hartherzig.

Karl: Leben Sie sparsamer und gehen Sie abends nicht so oft aus.

Miller: Ausgehen? - Das einzige was hier im Ort nachts ausgeht, sind die Lichter.

Karl: Mit was sollte ich eine Gehaltserhöhung begründen? Sie arbeiten langsam, Sie gehen langsam, Sie denken langsam - gibt es überhaupt etwas, was schnell bei Ihnen geht?

Miller: Oh ja, doch: Ich werde schnell müde.

Karl: Ich möchte einmal erleben, daß Sie die Arbeitswut packt.

Miller: Das kommt sehr oft vor, aber dann setze ich mich still in eine Ecke und warte, bis der Anfall vorüber ist.

Monika: Nach dem Motto: Wer die Arbeit kennt, weiß was ich meide!

Gloria: Frei nach Goethe.

Karl: Miller, Miller, seien Sie froh, daß ich Sie von der Straße geholt habe. Im Grunde brauchen wir überhaupt keinen Bürodienner.

Miller: Da möchte ich aber mal die beiden Damen hier hören, wenn ich ihnen das Frühstück nicht mehr hole, und wenn ich die Papierkörbe nicht mehr ausleere und... und... und...

Karl: Ja, ich weiß, Sie sind unentbehrlich. Aber denken Sie immer daran: Sie leben hier wie im Paradies.

Miller ungläubig: Wie im Paradies?

Karl: Ja, Sie können jeden Tag hinausgeworfen werden. *Damit geht er schnell und ärgerlich rechts ab.*

Miller: So 'nen Dussel trifft man hier und da in höchsten Positionen an.

Monika: Vorsicht, Miller, der Chef hat gute Ohren.

Miller: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, dem schickt er seinen Chef auf Reisen.

Gloria: Mein lieber Miller, die 500 Mark, die ich Ihnen geliehen habe, brauche ich aber wirklich bis zum Ersten zurück. Ich leide nämlich selbst unter akutem Geldmangel.

Miller: Machen Sie sich nichts daraus. Bis zu meinem 40. Geburtstag litt ich ständig unter chronischem Geldmangel.

Monika: Und dann?

Miller: Dann hatte ich mich daran gewöhnt.

Gloria: Warum sind Sie eigentlich nicht verheiratet?

Miller: Warum? - Das hektische Leben, von Varieté zu Varieté, von Stadt zu Stadt. Da blieb wenig Zeit für solche Dinge. *Schwärmend:* Aber ich hatte mal eine süße Braut. Einen Monat lang habe ich ihr Tag für Tag einen glühenden Liebesbrief geschrieben.

Monika: Und was ist aus ihr geworden?

Miller: Nach einem Monat hat sie sich mit dem Briefträger verlobt.

Gloria: Sie Ärmster.

Miller: Ja, Liebe und Verstand gehen selten Hand in Hand. Sie war ein hübsches, unschuldiges Kind vom Lande. *Seufzend:* Ach Gott, die Unschuld ist was wundervolles, doch fragt sich manche Maid, was soll es.

Karl *steckt den Kopf zur Tür herein:* Aha, Miller spielt wieder Hahn im Korbe, was? *Er geht zum Schreibtisch und holt eine Akte, dann wieder rechts ab.*

Miller *ist zusammgezuckt. Er will hinten ab und flüstert den Damen zu:* Lieber Hahn im Korb, als Hähnchen am Grill. *Dann geht er lachend hinaus.*

Gloria: Ob der Miller bei uns alt wird, das möchte ich mal wissen.

Monika: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Gloria: Ach Gott, was müssen Sie da frieren.

11. Auftritt

Gloria, Monika, Charlotte, Claudia, Paul

Charlotte, Claudia und Paul drängen gleichzeitig durch die hintere Tür.

Paul: Entschuldigung, gnädiges Fräulein, natürlich nach Ihnen.

Claudia: Gehen Sie nur vor. Ich habe es nicht eilig.

Charlotte: Papperlapapp! Höflichkeitsgeplänkel! Ich habe es eilig! *Zu Monika:* Wo ist mein Mann?

Monika *deutet nach rechts:* In seinem Büro.

Charlotte: Danke! *Sie stürmt nach rechts hinaus.*

Paul: Bitte, gnädiges Fräulein, wenn Sie zuerst möchten.

Claudia: Danke, ich habe keine Eile.

Paul *zu Monika:* Dann darf ich mich vorstellen. Ich bin Paul Piepenbrink.

Monika: Das ist mir zur Genüge bekannt. Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß wir nichts für Sie tun können.

Paul: Aber meine Mama sagte mir, ich brauche mich nur vorzustellen, dann ginge alles in Ordnung.

Monika: So, die Mama. Und wann hat sie das gesagt?

Paul: Na eben, als sie von Herrn Kindermann kam.

Monika: Sie war bei Herrn Kindermann?

Paul: Ja, vor wenigen Minuten.

Monika: Dann werde ich mal nachfragen. Einen Moment bitte. *Rechts ab.*

Gloria: Nehmen Sie Platz, Herr Piepenbrink.

Paul: Doch nicht vor dem gnädigen Fräulein.

Claudia: Kümmern Sie sich nicht um mich. Ich bin hier wie zuhause.

Gloria: Fräulein Claudia ist die Tochter von Herrn Kindermann.

Paul *zu Claudia:* Oh, entschuldigen Sie.

Claudia: Was soll ich denn entschuldigen? Seien Sie doch nicht so schüchtern.

Paul: Oh, oh, entschuldigen Sie bitte.

Gloria: Kann ich die Herrschaften einen Augenblick allein lassen? Ich müßte mal schnell ins Archiv.

Claudia: Lassen Sie sich nur Zeit, Fräulein Kaktus. Die ganze Zeit betrachtet sie Paul schon mit wachsendem Interesse.

Paul: Entschuldigen Sie, ich konnte nicht wissen...

Claudia: Jetzt entschuldigen Sie sich nicht ständig. Sie wollen bestimmt ins Showgeschäft? Da braucht man Durchsetzungsvermögen.

Paul: Meine Mutter möchte es. Sie wollte, daß ich Gesang studiere.

Claudia: Wollten Sie es nicht?

Paul: Wo denken Sie hin? Ich kann überhaupt nicht singen. Nicht das geringste Talent. Jeden Tag schickt sie mich hier zu dieser Agentur, damit man mir ein Engagement vermittelt. Ich bin jedesmal erleichtert, wenn man mich wieder nachhause schickt.

Claudia: Wenn Sie Gesangunterricht genommen haben, dann hätte aber ihr Lehrer längst merken müssen, daß Sie kein Talent haben.

Paul: Das ist es ja. Ich war nie auch nur in einer einzigen Gesangstunde.

Claudia: Das ist ja toll! Was haben Sie statt dessen gemacht?

Paul: Ich habe die Kunstakademie besucht und Zeichenunterricht genommen.

Claudia: Ein Maler also. Und dazu haben Sie Talent?

Paul: Es macht mir Spaß.

Claudia: Ich fragte nach dem Talent.

Paul: Meine Mutter darf es natürlich nicht wissen, ich habe schon mehrere Bilder verkauft. Und demnächst habe ich eine eigene große Ausstellung in München.

Claudia: Dann haben Sie es ja bereits geschafft.

Paul: Ich bin zufrieden. Sie müssen wissen, den monatlichen Scheck von meiner Mutter, den brauche ich schon eine ganze Weile nicht mehr. Ich habe das ganze Geld auf ein Konto eingezahlt.

Claudia: Alle Achtung, junger Mann. Was verdient denn so ein Künstler an einem Gemälde?

Paul: Das ist unterschiedlich. Für meine letzten Ölgemälde - Aktbilder müssen Sie wissen - habe ich jeweils 10.000 Euro bekommen.

Claudia *entrüstet:* Wer kauft denn so etwas?

Paul: Das waren Auftragsgemälde. Jemand beauftragt mich, ein bestimmtes Bild zu malen und zahlt dafür.

Claudia: Aktbilder!?

Paul: Da ist wirklich nichts dabei.

Claudia: Nackte Frauen?

Paul: Auch Männer.

Claudia: Auch das noch! *Dann neugierig:* Könnte ich so ein nacktes Mannsbild mal sehen?

Paul: Auf keinen Fall! Das ist nichts für so zarte Gemüter wie Sie.

Claudia: Wer sagt Ihnen denn, daß ich ein zartes Gemüt habe?

Paul: Das spürt man doch.

Claudia *geht nun nahe an ihn heran:* So? Und was spüren Sie noch?

Paul *verlegen:* Was soll ich spüren?

Claudia: Sie kleiner Schwindler, Sie. Was sagen Sie denn, wenn mein Vater Ihnen jetzt ein Engagement beschafft?

Paul: Ich werde gestehen müssen, daß ich überhaupt nicht singen kann. Ihr Vater wird sich wundern. In meine Unterlagen hat meine Mutter nämlich schon verschiedene Engagements an den größten Bühnen hinein geschmuggelt. Sie hat eben immer noch beste Beziehungen.

Claudia: Und Ihrer Mutter werden Sie auch gestehen müssen.

Paul: Niemals! Das wäre ihr Tod. Wissen Sie, mein Vater ist schon vor meiner Geburt verschw... ver... verstorben. Ich war das Einzige auf der Welt, was ihr noch blieb. Zu dumm aber auch, daß sie so unerwartet hier angereist kam.

Claudia: Und Sie haben sie betrogen.

Paul: Nein, betrogen habe ich sie nicht. Ich dachte mir, lieber ein guter Maler werden, als ein schlechter Sänger.

Claudia: Sie sind mir schon einer. Merken Sie, daß Sie mir sehr sympathisch sind?

Paul *schüchtern:* Sie mir auch.

Claudia: Könnte ich mir nicht doch mal Ihre Bilder ansehen? Ein bißchen was verstehe ich auch von Kunst.

Paul: Ja dann - warum eigentlich nicht?

Claudia: Vielleicht könnten Sie mich auch mal malen. Allerdings kann ich keine 10.000 Euro dafür hinblättern.

Paul: Sie male ich selbstverständlich umsonst.

Claudia: Auch nackt?

Paul *erschrickt:* D... d... d... das geht nicht.

Claudia: Glauben Sie... *Sie stellt sich in Pose:* ...ich habe keine Figur dazu?

Paul: D... d... d... doch, d... d... doch. Aber ich kann nicht.

Claudia: Ich denke, Sie sind Maler!

Paul: Aber Sie könnte ich einfach nicht so betrachten, wie ich die anderen betrachte.

Claudia: Und wie betrachten Sie die anderen Damen?

Paul: Na, wie ein Modell eben. Genau so, wie ich ein nacktes Spanferkel betrachte, das ich malen will.

Claudia: Dann betrachten Sie mich eben auch wie ein nacktes Spanferkel. Mir wird es nichts ausmachen. Aber erst möchte ich mir sowieso mal Ihre Kunstwerke ansehen. Wie wäre es heute abend?

Paul: Gut, einverstanden.

12. Auftritt

Claudia, Paul, Karl

Karl *von rechts:* Herr Piepenbrink, entschuldigen Sie, daß ich Sie warten ließ. Meine Frau hat mich etwas aufgehalten. *Er betrachtet ihn jetzt genauer:* Sie sind also der Sohn von Paula Piepenbrink. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Ich hätte Sie doch längst irgendwo als Sänger untergebracht. Aber gut, was nicht ist, kann noch werden. Wir werden bald etwas für Sie haben. *Er überlegt:* Wie wäre es mit einer Gala in Wiesbaden? Da fehlt gerade ein guter Sänger. Sie müßten allerdings heute abend bereits dort sein, die Proben haben schon begonnen.

Paul: Lieber nicht.

Claudia: Heute abend hat Herr Piepenbrink bereits seinen großen Auftritt bei mir.

Karl: Was soll das heißen?

Claudia: Wir haben uns soeben für heute abend verabredet.

Karl *aufgeregt:* Das geht auf gar keinen Fall. Ihr beiden könnt euch nicht verabreden.

Claudia: Wieso nicht?

Karl: Weil dieser Herr Piepenbrink dein Bru... weil er sofort nach Wiesbaden abreisen muß.

Claudia: Muß er nicht. Er will nämlich gar nicht singen.

Karl *entrüstet:* Herr Piepenbrink!?

Paul: Ja, es stimmt. Ich kann nicht... Ich will nicht... Ich werde nicht singen.

Karl: Aber mit meiner Tochter wirst du... werden Sie auch nicht. Auf gar keinen Fall.

Claudia: Papa! Was ist denn in dich gefahren? Was spricht gegen ihn?

Karl *theatralisch*: Die Stimme meines Blutes.

Claudia: Sei doch nicht so theatralisch. Wenn du keine vernünftigen Gründe anführen kannst, die mich überzeugen, dann werde ich heute abend mit ihm...

Karl: Um Gottes Willen, was wirst du mit ihm?

Claudia: Essen gehen.

Karl: Das ist aber auch das Äußerste. Daß du dich ja nicht unterstehst ihn zu küssen, oder sowas ähnliches.

Claudia: Bist du verrückt? Warum sollte ich ihn nicht küssen? Hier, ich tue es gleich! Sie nimmt Pauls Kopf in die Hände und küßt ihn demonstrativ.

Karl *aufschreiend*: Auseinander! Sofort auseinander! Ich werde dir Hausarrest auferlegen.

Claudia *lacht*: Du mir Hausarrest? Das hast du seit zehn Jahren nicht mehr versucht.

Karl: Du treibst mich zum Wahnsinn. *Er stürzt erbost rechts ab.*

Paul: Ihr Vater benimmt sich aber seltsam. Der Kuß war auch wirklich nicht nötig.

Claudia: Aber schön!

13. Auftritt

Paul, Claudia, Meise

Meise kommt jetzt von hinten.

Claudia: Onkel Thomas, kannst du mir verraten, was mit Papa los ist?

Meise: Was soll denn mit ihm los sein?

Claudia: Er benimmt sich so merkwürdig.

Meise: Wieso merkwürdig?

Claudia: Er will mir verbieten, mit diesem jungen Mann auszugehen.

Meise: Verstehe ich nicht. Er ist doch sehr nett, dein Freund. *Meise streckt Paul die Hand hin*: Meise mein Name.

Paul: Paul Piepenbrink.

Meise *erschrocken*: Piepenbrink? Etwa der Sohn von Paula Piepenbrink, der Tänzerin?

Paul: Ja, das ist meine Mutter.

Meise *jetzt freudig*: Junge! *Er will auf ihn zu, verbessert sich aber dann*: Junger Mann, willkommen bei uns. Herr Kindermann wird Ihnen bestimmt ein Engagement vermitteln können, er hat die besten Beziehungen.

Claudia: Er will kein Engagement. Er will ganz einfach heute abend mit mir ausgehen.

Meise *nachdenklich:* So? Ausgehen? Und was noch?

Claudia: Was heißt das, was noch? - Lieber Onkel Thomas, ich werde bald zwanzig. Ich weiß, was ich zu tun und zu lassen habe. Und wenn da wirklich noch etwas ein sollte, dann ist das ganz allein unsere Angelegenheit.

Paul: Aber da wird doch nichts sein, Fräulein Claudia.

Meise: Es darf nichts sein!

Claudia: Was? Du auch, Onkel Thomas? Was ist denn nur los?

Meise: Aber du bist doch... Er ist doch... Ihr seid beide... Ihr seid noch viel zu jung für sowas.

Claudia *ungläubig:* Zum Essen zu gehen?

Meise: Claudia, tu mir das nicht an. Nimm doch Rücksicht auf deinen alten Onkel Thomas.

Claudia *erbost:* Du bist nicht mehr mein Onkel!

Meise *zeternd links ab:* Kinder, das gibt eine Katastrophe.

14. Auftritt

Paul, Claudia, Meier

Meier *von rechts:* Endlich mal wieder eine Chance. *Er sieht die beiden jetzt:* Tag, die Herrschaften. Ist doch eine schöne Einrichtung, so eine Künstleragentur. Habe prompt wieder ein interessantes Engagement bekommen. Sogar im Fernsehen. Der alte Kindermann hat schon was drauf, der versteht sein Geschäft.

Claudia: Bloß von seiner Tochter versteht er nichts.

Meier: Ach?

Claudia: Können Sie sich vorstellen, daß er mir verbieten will, mit diesem netten jungen Mann auszugehen? Ohne Grund sozusagen. Und sein Kompagnon tutet in das gleiche Horn.

Meier: Warum erzählen Sie mir das?

Claudia: Weiß ich auch nicht. Weil ich so ärgerlich bin über die Ungerechtigkeit.

Meier: Wieso kann er Ihnen überhaupt etwas verbieten?

Claudia: Er ist mein Vater.

Meier: Na, dann wird er einen Grund haben. Als Vater hat man immer einen Grund.

Paul: Dieser Vater aber nicht.

Meier: Na, na, ich bin auch Vater. Habe einen Sohn von zwanzig. *Stolz:* Sieht man mir gar nicht an. Jedenfalls, wenn ich meinem Sohn etwas verbieten würde, dann hätte ich einen Grund dafür.

Paul: Und verbieten Sie ihm oft etwas?

Meier: Nie! Ich kenne ihn leider nicht. Nur Zahlemann habe ich zwanzig Jahre lang gespielt.

Claudia: Nun seien Sie doch mal ehrlich: Gegen diesen Paul Piepenbrink kann man doch keine Einwände haben.

Meier *hellhörig:* Paul Piepenbrink? Etwa der Sohn von Paula Piepenbrink?

Paul: Meine Mutter scheint ja bekannt wie ein bunter Hund zu sein.

Meier: Wirklich Paul Piepenbrink? Mein Junge... eh... mein junger Freund. Und du willst... Sie wollen die Tochter von Karl Kindermann heiraten?

Paul: Von heiraten kann keine Rede sein. Sie wollte sich einmal meine Gemälde ansehen, vielleicht zusammen essen gehen, das war alles.

Claudia: Dann hat sich mein Vater wie ein tollwütiger Hase aufgeführt.

Meier *abseits, laut denkend:* Wenn Paul die Tochter von Kindermann heiratet, dann brauche ich doch nicht mehr zu zahlen. *Jetzt laut zu den beiden:* Aber Kinder, geht doch essen, geht doch tanzen, amüsiert euch. Was hat denn der alte Kindermann da mitzureden?

Claudia *entschlossen:* Das meine ich auch. Auf, Herr Piepenbrink, jetzt erst recht! Dem Papa werden wir es zeigen, und dem Onkel auch. *Sie zerrt Paul hinten hinaus.*

15. Auftritt

Meier, Paula, später Irma

Paula kommt von hinten, während Meier Selbstgespräche führt.

Meier: Ich möchte wissen, was der Kindermann gegen meinen Sohn hat. Ein lieber Kerl und Sohn des größten Magiers aller Zeiten.

Paula: Größter Magier aller Zeiten, wo steckt mein Sohn?

Meier: Du müßtest in der Tür mit ihm zusammengestoßen sein. Vor wenigen Augenblicken hat er diesen Raum verlassen.

Paula: Da war niemand, außer einem engumschlungenen Liebespaar, direkt vor dieser Tür. Hat man meinem Jungen endlich ein Engagement verschafft?

Meier: Du meinst unseren Sohn? Er hat sich engagiert und zwar bei der Tochter von Kindermann. Und die Liebesszene dort vor der Tür, das dürfte sein erster großer Auftritt gewesen sein.

Paula: Red' keinen Unsinn. Er wird unterwegs sein, um mir alles zu erzählen.

Meier: Ich bin sicher, er wird dir was erzählen. Übrigens, du könntest mir einen kleinen Gefallen tun.

Paula: Ja, was denn?

Meier: Kannst du mir diesen Vorschuß-Hunderteuroschein in elf Zehner wechseln?

Paula: Elf Zehner? Du meinst sicher 10 Zehner?

Meier: Dann wäre es doch kein Gefallen.

Paula: Mensch Meier, sieh zu, daß du die rückständigen Alimente bezahlst.

Meier: Nächste Woche, meine Liebe, nächste Woche. übrigens kannst du mich da im Fernsehen bewundern. John Meirelli mit seiner unübertroffenen magischen Show.

Paula: Viel Glück und vergiß den Zahltag nicht. *Sie will hinten abgehen als gleichzeitig Irma hereinkommt. Beide rempeln zusammen.*

Irma: Entschuldigen Sie, gnädige Frau. Ich war etwas stürmisch.

Paula: Zum Glück bin ich gut gepolstert. So ein Rempler macht mir nichts aus. *Sie geht jetzt endgültig ab.*

Irma: Sind Sie der Chef hier?

Meier: Nein, leider nicht.

Irma: Vielleicht können Sie mir dennoch sagen, wo dieser Piepenbrink steckt? Ich sollte auf ihn warten, aber er ist nicht gekommen.

Meier: Wenn Sie Paul meinen, der war hier und ist vor wenigen Augenblicken mit seiner Braut weg.

Irma: Mit seiner Braut? Das kann nicht sein. Ich bin seine Braut

Meier: Noch eine Braut? Sieh mal an das Bürschchen. Aber was ich sagte stimmt, er ist mit Fräulein Kindermann gegangen.

Irma: Das kann er mir doch nicht antun, wo ich ihm Modell gesessen habe.

Meier: Was haben Sie? *Abseits:* Die hat wohl 'ne Meise? *Dann wieder laut:* Entschuldigen Sie, ich habe dringende Geschäfte. *Er will gehen.*

Irma: Aber wo ist denn nun mein Paul?

Meier: Fragen Sie besser mal den Chef. Diese Tür bitte. *Er deutet nach rechts:* Auf Wiedersehen. *Hinten ab.*
Irma klopft an die rechte Tür.

16. Auftritt

Irma, Monika, später Charlotte

Monika *schaut zur Tür heraus:* Was gibt's?

Irma: Entschuldigen Sie, ich suche Herrn Paul Piepenbrink.

Monika: Ja, der war hier.

Irma: Bitte sagen Sie mir, in welcher Angelegenheit.

Monika: Auf der Suche nach einem Engagement. Seit vierzehn Tagen ist er jeden Morgen hier.

Irma: Also nicht wegen der Tochter von Herrn Kindermann?

Monika: Wie kommen Sie denn darauf?

Irma: Das sagte mir der Herr, der eben hier war.

Monika: Das wäre ja ganz was Neues.

Charlotte *kommt jetzt ebenfalls von rechts:* Wo ist meine Tochter?

Monika: Ich sah sie zuletzt hier mit Herrn Piepenbrink. Moment mal, wo ist er denn? Der wollte doch unbedingt vermittelt werden.

Irma: Also stimmt es doch, daß er mit der Tochter von dem Kindermann...
Sie heult los.

Charlotte: Was? Meine Tochter ist mit einem brotlosen Künstler weg? Auch noch mit einem arbeitslosen. Unmöglich das Kind, unmöglich!

Irma: Dieser Schuft! Nackt hat er mich gemalt, und jetzt läßt er mich sitzen. *Sie eilt heulend hinten ab.*

Monika: Was heißt denn das, nackt hat er sie gemalt?

Charlotte: Oh ja, brotlose Künstler machen solche Ferkeleien gelegentlich. Ich muß Claudia warnen. *Sie eilt ebenfalls hinten ab.*
Monika geht kopfschüttelnd nach rechts ab.

17. Auftritt

Meier, Karl

Meier *von hinten:* Habe ich doch tatsächlich den Vertrag liegen lassen.

Karl *von rechts:* Na, Meirelli, immer noch da? Kannst dich wohl nicht von uns trennen?

Meier: Wieder da. Ich muß meinen Vorvertrag auf deinem Schreibtisch vergessen haben.

Karl: Ja, das kenne ich. Ich kann im Augenblick auch keinen klaren Gedanken fassen.

Meier: Was ist dir denn über die Leber gelaufen?

Karl: Meine Tochter will mit diesem Piepenbrink anbändeln. Das muß um alles in der Welt verhindert werden.

Meier: Warum verhindern? Ich bin dafür! Wenn Paul deine Tochter heiratet, bin ich meine Alimente los.

Karl: Du zahlst doch keine Alimente für meine Tochter.

Meier: Das nicht, aber für meinen Sohn.

Karl: Und was hat dieser Paul damit zu tun?

Meier: Na, für ihn zahle ich doch die Alimente.

Karl *ist einer Ohnmacht nahe und ringt nach Luft:* Du zahlst für Paul Piepenbrink?
Und dann triumphierend: Aber du bist doch gar nicht der Vater!

Meier: Sicher bin ich es! Wer denn sonst?

Karl: Na ich, ich bin der Vater. Seit zwanzig Jahren zahle ich Monat für Monat 800 Euro an Paula Piepenbrink.

Meier: Achthundert Euro? Ich zahle seit zwanzig Jahren 500 Euro monatlich an diese Paula.

Karl: Das ist die Höhe! Und wer von uns beiden hat jetzt zwanzig Jahre umsonst gezahlt? Es kann immerhin nur einer der Vater sein.

Meier: Vielleicht haben wir beide umsonst gezahlt?

Karl: Nein, nein. Es stimmt schon, ich hatte damals ein Verhältnis mit der Tänzerin. Wir waren am gleichen Theater engagiert.

Meier: Ich weiß, ich war auch zur gleichen Zeit dort.

Karl: Mensch Meier!

Meier: Ich wollte sie sogar heiraten, als sie schwanger war.

Karl: Alle Achtung! Das wollte ich allerdings nicht. Ich stand kurz vor der Hochzeit mit Charlotte. Und ihr Geld brauchte ich, um meine eigene Tournee zu finanzieren.

Meier: Ja, das liebe Geld. Aber jetzt müssen wir herausfinden, wer wirklich der Vater ist. Stell' dir vor, ich habe zwanzig Jahre lang umsonst gezahlt. Das wären ja rund 120.000 Euro, die das raffinierte Biest kassiert hat. Abzüglich 1.500 für die letzten drei Monate. Und die Paula hat noch die Frechheit, dieses Geld nachzufordern.

Karl: Die Angelegenheit muß ganz diskret behandelt werden. Meine Charlotte darf nichts davon erfahren. Auch hier im Betrieb soll es niemand wissen. Ich habe für die Zahlungen eigens einen Anwalt eingeschaltet, der das diskret für mich abwickelt.

Meier: Engagieren wir einen Privatdetektiv. Die sind verschwiegen und diskret. Und das, was er kostet, kann ich von den 120.000 Euro, die ich zurückfordern werde, leicht bezahlen.

Karl: Einverstanden. Am besten, du machst das von zuhause aus. Ich traue meinen Wänden hier nicht.

Meier: Wird sofort erledigt. Du hörst von mir. *Er eilt hinten ab.*

Karl *setzt sich nachdenklich auf die Schreibtischkante.*

18. Auftritt

Karl, Meise

Meise *kommt von links:* Karl, du bist ja so niedergeschlagen. Fehlt dir was?

Karl: Ich muß schon sagen, ich habe eine tolle Erfahrung gemacht.

Meise: Inwiefern?

Karl: Angefangen hat es damit, daß meine Claudia mit diesem Paul Piepenbrink anbändelte.

Meise: Das habe ich mitbekommen und den beiden sofort verboten.

Karl: D u hast es ihnen verboten? Aber warum denn?

Meise: Ich wollte dich unterstützen.

Karl: Das war nett von dir.

Meise: Aber sage mir mal, warum hast d u es den beiden verboten?

Karl: Aber Thomas, sie sind doch Geschwister!

Meise *erschrocken:* Woher weißt du?

Karl: Komm, setze dich, ich muß es dir beichten.

Meise *erleichtert:* Beichten?

Karl: Ja, ich bin der Vater von Paul.

Meise: D u u u ? Wie kommst du denn auf diese verrückte Idee?

Karl: Ich zahle seit zwanzig Jahren Alimente für den Buben.

Meise: Allmächtiger! - Du auch?

Vorhang